

## RUNDSCHREIBEN 1967/4

### IFLA-Tagung 1967 in Toronto

An dieser Tagung haben mehrere Kolleginnen unseres Dienstes auf eigene Kosten teilgenommen. Als einzige offizielle Delegierte unseres Vereins hat uns Frau E. Tiedemann, Frankfurt/M., den nachstehenden Bericht zur Verfügung gestellt:

„Ihre 33. Vollversammlung 1967 hatte die IFLA nach Toronto eingeladen. Sie dauerte vom 15. bis zum 20. August. Es nahmen teil etwa 300 Delegierte und Beobachter aus 27 Ländern; die stärksten Gruppen aus Europa bildeten Westdeutsche, Engländer, Franzosen und Russen mit jeweils 20—25 Teilnehmern. Von außer-europäischen Ländern hatten Vertreter entsandt Israel, Japan, Australien, Süd-Amerika, und 2 Teilnehmer gehörten internationalen Organisationen an. Weit in der Überzahl waren natürlich die Kollegen aus Kanada und USA.

Der Präsident der IFLA, Sir Frank Francis (London) war leider durch Krankheit an der Teilnahme verhindert. Das wurde allgemein bedauert, denn so fehlte der Tagung ein gewisser Glanz, den er ihr durch die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit immer zu geben mußte. An seiner Stelle eröffnete H. Liebaers (Brüssel), einer der Vize-Präsidenten, die Tagung, und F. E. Mohrhardt (Washington), ebenfalls Vize-Präsident, verlas die Ansprache des Präsidenten. Sir Francis führte darin aus, daß die diesjährige Tagung aus zwei Gründen besonders bedeutsam sei. Einmal böte die Feier des hundertjährigen Bestehens des Staates Kanada den Besuchern die Gelegenheit, die kanadischen Kollegen zu beglückwünschen für alles, was in dieser Zeitspanne geleistet worden sei. Zum andern sei es die erste Tagung, die die IFLA außerhalb Europas veranstalte. Die Tatsache, daß trotzdem die Beteiligung so stark sei, stelle ein Zeichen des Vertrauens in die Arbeit der IFLA dar ebenso wie ein Zeichen der Verbundenheit mit ihren Zielen. Die IFLA sei ein internationales Forum für die Diskussion bibliothekarischer Probleme. Für die Erschließung der Buchbestände seien im Laufe der Jahre die verschiedensten Techniken entwickelt und auf den Tagungen die Erfahrungen damit ausgetauscht worden. Es sei ferner diskutiert worden über bibliothekarische Ausbildung, Klassifikations-Systeme und Bibliotheksgebäude. Es sei aber nicht nur wichtig, die bereits bestehenden Sammlungen zu pflegen und die Techniken für ihre Nutzung zu vervollkommen — die Bibliothekare müßten sich bewußt sein, daß neue Aufgaben auf sie warteten. In weiten Gebieten der Welt handle es sich darum, die Entwicklung auf den Gebieten der Bildung, Wissenschaft und Kultur voranzutreiben, das Bibliothekswesen müsse dort im Zusammenhang mit dem Bildungswesen geplant, alte Formen an neue Bedürfnisse angepaßt werden. Die Bibliothek sei eine Waffe im Kampf gegen Unwissenheit, ein wichtiges Instrument im Streben nach wirtschaftlicher Entwicklung, kulturellem Fortschritt und geistiger Verwirklichung. Neue

Konzepte müßten ausgearbeitet und neue Techniken entwickelt werden, um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, und für dies alles biete die IFLA das geeignete Diskussions-Forum.

Der Präsident der Canadian Library Association, J. H. Archer, umriß in seinem Grußwort die Probleme, die das zentrale Thema der diesjährigen Tagung bildeten: Bibliothekarischer Service für Nationen von großen geographischen Ausmaßen.

Der Generalsekretär, A. Thompson, gab einige Ergänzungen zu seinem Jahresbericht, der den Teilnehmern vorlag. Aus diesem Bericht geht u. a. hervor, wie sehr IFLA und UNESCO bemüht sind, ihre Arbeit aufeinander abzustimmen. Das betonte auch C. V. Penna, Leiter der Abteilung Bibliotheken bei der UNESCO, in seiner Ansprache. Als besonders dringende Probleme nannte er die Aufstellung einheitlicher Grundsätze für die bibliothekarische Ausbildung, die Schaffung von Dokumentationszentren, die Mechanisierung, die Förderung des Bibliothekswesens in den Entwicklungsländern. Auch der Präsident der FID, W. K. Lowry, betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit angesichts des wachsenden Bedarfs an Informationen.

Zum Schluß der Eröffnungs-Sitzung verlas Frau Daneu-Lattanzi (Palermo) einen Bericht über die Folgen der Überschwemmung vom November 1966 in den Bibliotheken von Florenz. der den deutschen Teilnehmern nicht viel Neues brachte, da die deutschen Zeitungen ausführlich darüber berichtet haben.

Das Thema der Plenarsitzung am Mittwoch hieß, wie schon erwähnt: **Bibliothekarischer Service für Nationen von großen geographischen Ausmaßen.** Mit diesem Problem befassen sich in erster Linie die USA, UdSSR und Kanada, und alle drei Länder berichteten über ihre augenblickliche Situation bzw. neue Projekte. In den USA (Referent: S. A. McCarthy, Washington) besteht ein dichtes Netz von Bibliotheken aller Art, die sich aus den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen entwickelt haben und aus örtlichen finanziellen Quellen gespeist werden. Im Interesse eines möglichst wirkungsvollen Service haben sie aber schon seit Jahren einen Modus freiwilliger Zusammenarbeit entwickelt, und dies, obwohl sie nicht von einer Zentrale aus gesteuert werden. Die einzigen Bibliotheken mit überregionalen Aufgaben sind die Library of Congress, die National Agricultural Library und die National Library of Medicine. Alle drei Bibliotheken entfalten eine starke Aktivität auf dem Gebiet der Bibliographie und dienen so der Informierung des Publikums. Bibliographische Information ist aber nur die erste Stufe des Service, den man von einem nationalen, d. h. überregionalen Bibliothekssystem erwartet. Die zweite Stufe: die allgemeine Zugänglichkeit der in den Bibliographien angezeigten Bücher, ist noch nicht erreicht. Das Problem besteht darin, aus den bestehenden Bi-

bibliotheken und Informationszentren ein möglichst leistungsfähiges und dabei sparsames Bibliothekssystem zu entwickeln. Dabei wird man, bei aller Respektierung der regionalen Bedürfnisse und Gegebenheiten, um eine zentrale Steuerung nicht herumkommen. Zum Studium dieser Fragen wurden im Laufe der Zeit verschiedene Kommissionen gebildet, zuletzt die „National Advisory Commission on Libraries“, die 1966 von Präsident Johnson ernannt wurde und Ende 1967 ihren Bericht vorlegen soll.

In der **UdSSR** (Referent: J. P. Kondakov, Moskau), dem größten Lande der Welt, entwickelte sich das Bibliothekswesen erst in den letzten 50 Jahren im Rahmen einer energisch gelenkten staatlichen Bildungspolitik. Es ist konsequent durchorganisiert von der großen Provinzialbibliothek bis hinunter zur Dorfbibliothek, die ihrerseits noch über Zweigstellen, Außenposten und bewegliche Bibliotheken verfügt. Durch den Leihverkehr ist jedem Leser jedes Buch zugänglich, und um jedem Bürger jederzeit die Bibliotheksbenutzung zu ermöglichen, werden alle Anstrengungen unternommen. Dabei kommt besondere Bedeutung den beweglichen Bibliotheken zu, die sich, vom Pferd bis zum Hubschrauber, jedes Verkehrsmittel bedienen, um sowohl die Rentierzüchter im hohen Norden wie die nomadisierenden Viehzüchter in der Steppe wie die viele Monate auf Schiffen zubringenden Fischer zu versorgen. Immer wirkt der Bibliothekar dabei aktiv auf die Bevölkerung ein durch Veranstaltung von Leser-Versammlungen, Buchdiskussionen u. ä. Besondere Aufmerksamkeit hat man überall der Einrichtung von Kinderbüchereien geschenkt.

**Kanada** (Referent: W. K. Lamb, Ottawa), als drittgrößtes Land der Erde, hat ähnliche Probleme. Die größten Schwierigkeiten, die der Entwicklung eines leistungsfähigen Bibliothekswesens entgegenstehen, sind die, mit Ausnahme einiger Ballungszentren, außerordentlich dünne Besiedlung und die stark dezentralisierte Verwaltung. Zuerst hat sich vor gut 35 Jahren das Bibliothekswesen in Britisch Kolumbien entwickelt, und zwar in Form eines Systems von Regionalbibliotheken. Ähnliche Systeme haben sich dann im Laufe der Zeit in den anderen Provinzen gebildet, zuletzt — erst vor wenigen Jahren — ist man an die Organisation des Bibliothekswesens in den Northwest Territories gegangen, denn dort sind die Schwierigkeiten bezüglich Verkehr, Transport, Nachrichtenübermittlung am größten. Gerade in solchen Gebieten bewährt sich nach wie vor die Kombination von festen Bibliotheken in größeren Siedlungen mit durchs Land reisenden Bibliotheken. Die Entwicklung geht dahin, das ganze Land gleichmäßig in „service areas“ aufzuteilen. Die Finanzierung soll soweit wie möglich von den Gemeinden getragen werden; außerdem werden die Provinzen eine Unterstützung gewähren, die naturgemäß den besonders dünn besiedelten Gebieten zugute kommen wird. Darüber hinaus hofft man auch die Bundesregierung für einen Beitrag gewinnen zu können.

Am Mittwoch nachmittag unternahmen die Tagungsteilnehmer eine Autofahrt. Erstes Ziel war Stratford, etwa 2 Stunden von Toronto entfernt. Dort finden in den Sommermonaten Theater-Festspiele statt; wir sahen eine recht gute und interessante Aufführung von Gogols „Revisor“. Anschließend besuchten wir die Lutheran University of Waterloo und besichtigten deren Bibliothek: gemäßigt moderne Architektur, freundlich-sachliche Atmosphäre, in der Hand-

bibliothek viel europäische Literatur zur Theologie, Philosophie, Geschichte, meist natürlich in Übersetzungen. Auf dieser Fahrt hatten wir das erste Mal Gelegenheit, das Land auf uns wirken zu lassen: wir ahnten die ungeheure Weite, wir bewunderten die großartigen Autostraßen, auf denen der Verkehr mit lässiger Ruhe dahinzieht, wir stellten mit Erstaunen fest, daß uns der Anblick der Siedlungen ganz vertraut war, da wir sie schon viele Male in amerikanischen Filmen gesehen hatten.

Am Donnerstag tagten zahlreiche Kommissionen.

Die **Kommission für Bibliographie** steht unter dem Vorsitz von O. S. Tschubarian (Moskau). Er hatte in einem Bericht die Probleme der laufenden bibliographischen Information aufgezählt, die in einem langfristigen Programm auf nationaler und internationaler Ebene untersucht werden sollen. In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren hat — wie er ausführte — die Zahl der laufenden Bibliographien ständig zugenommen, denn Wissenschaft und Wirtschaft bedürfen schneller Unterrichtung über neue Veröffentlichungen. Dabei ist sowohl eine zunehmende Spezialisierung der bibliographischen Berichterstattung zu beobachten wie eine zunehmende Beschleunigung durch den Gebrauch moderner technischer Hilfsmittel. Außer den Nationalbibliographien gibt es die verschiedensten Arten von laufenden Fachbibliographien (international/national, annotiert, nicht annotiert oder mit „abstracts“). Die Kommission sieht es als ihre Aufgabe an, sich einen Überblick über den derzeitigen Stand der laufenden bibliographischen Information zu verschaffen und sie nach einheitlichen Gesichtspunkten zu organisieren und zu koordinieren. Über dieses Ziel und die Frage, welchen Weg man zu seiner Erreichung einschlagen sollte, wurde in zwei Sitzungen diskutiert. Als Ergebnis wurde der Vollversammlung eine Resolution vorgelegt mit folgendem Inhalt:

Die bibliographische Kommission der IFLA wird Kontakte aufnehmen zu den nationalen Bibliotheksvereinigungen, Bibliotheken und bibliographischen Organisationen, ebenso zu UNESCO und FID, mit dem Ziel einer Untersuchung der Probleme laufender bibliographischer Information unter nationalen und internationalen Gesichtspunkten. Im Jahre 1968 will die Kommission einen Fragebogen verschicken und Berichte erbitten und auf Grund dieser Unterlagen in den folgenden Jahren ein entsprechendes Nachschlagewerk veröffentlichen. Zur Durchführung dieser Vorhaben wird eine Arbeitsgruppe gebildet, der Experten verschiedener Länder angehören sollen.

Die **Kommission für Ausbildungsfragen** tagte unter ihrem Vorsitzenden M. Piquard (Paris). Die bisherigen Arbeiten der Kommission hatten zu einem zusammenfassenden Bericht geführt, der unter der Überschrift „La formation professionnelle des bibliothécaires en Europe: janvier 1966“ in „Libri“ 16 (1966) S. 282—311 veröffentlicht wurde. Soweit die Diskussion um diese Fragen kreiste, ergab sich, daß es angesichts der sehr unterschiedlichen Ausbildungssysteme allein in Europa, ganz zu schweigen von anderen Erdteilen, sehr schwierig ist, allgemeinverbindliche Richtlinien aufzustellen, man will aber zusammen mit UNESCO und FID versuchen, wenigstens einen „Mindest-Standard“ auszuarbeiten. Im übrigen war der Hauptpunkt der Tagesordnung ein Bericht von R. Bosa (Montreal) über die bibliothekarische Ausbildung in Kanada. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß allein die Provinzen dafür verantwortlich und daß die Bibliotheksschulen den

Universitäten angegliedert sind. — In einer besonderen Sitzung der Kommission wurde satzungsgemäß ein neuer Vorsitzender gewählt: die meisten Stimmen erhielt J. Dalton (New York).

Am Donnerstag nachmittag besichtigte eine Gruppe von Tagungsteilnehmern Universitäts-Neubauten in der Nähe von Toronto: 1. Scarborough University, ein konsequent moderner, in seiner phantasievollen Gliederung eindrucksvoller Betonbau; es ist aber erst der erste Bauabschnitt fertig, die Bibliothek hat noch kein eigenes Gebäude. 2. York University mit der Leslie-Frost Library, idyllisch in einem Park gelegen.

Am Freitag hielt auf der Sitzung der **Kommission für Universitätsbibliotheken** C. Köttelwesch (Frankfurt) ein Referat über „Das Problem der erhöhten Benutzung (Massenbenutzung) in den Universitätsbibliotheken“. Er untersuchte die Frage, wie die Bibliotheken mit den erhöhten Anforderungen fertig werden können, die heute hinsichtlich Intensität, Umfang und Schnelligkeit des Service an sie gestellt werden. Viele Arbeitsgänge können heute mit Hilfe der Automation beschleunigt werden, jedoch sind hohe Investitionskosten damit verbunden. Besonderes Interesse wendet man heute der Bibliotheksstruktur zu und erprobt verschiedene neue Systeme bei neu gegründeten Bibliotheken. Während man in der letzten Zeit glaubte, die akzessorische Aufstellung der Bestände und möglichst umgehende Ausleihe seien der ideale Bibliothekstyp, experimentiert man neuerdings mit systematischer Freihand-Aufstellung und mehr oder weniger weitgehender Dezentralisierung. Auf der anderen Seite bemüht man sich aber, die Anschaffungen von Universitätsbibliotheken und Institutsbibliotheken zu koordinieren und Zentralkataloge zu schaffen. Den besonderen Bedürfnissen der Studenten glaubt man mit Lehrbuchsammlungen entgegenzukommen, man stellt sogar die in den Seminaren benötigte Literatur als Semesterapparate in den Lesesälen bereit. Wichtig ist die Präsenhaltung von Zeitschriften und möglichst schnelle Anfertigung von Aufsatz-Kopien. Der ungeheuer angewachsene Leihverkehr ist nur mit Hilfe der regionalen Zentralkataloge zu bewältigen; in einzelnen Gebieten versucht man ihn durch regelmäßigen Einsatz von Kleinlastwagen zu beschleunigen.

Auf der Schlußsitzung am Sonnabend nachmittag trugen die Vorsitzenden der Kommissionen — etwa ein Dutzend — die erarbeiteten Resolutionen vor. Alle lassen das Bemühen erkennen, für die Lösung der verschiedenen bibliothekarischen Probleme einen internationalen Standard zu finden; auf dem Wege dazu muß zunächst Informationsmaterial über den jeweiligen nationalen Standard zusammengetragen und verfügbar gemacht werden — ein Stadium, in dem man sich z. Zt. befindet. Ausdrücklich eingeschlossen in diese Bemühungen sind die Entwicklungsländer, und stets hält man Kontakt mit der UNESCO, nicht zuletzt der Finanzierung wegen.

Satzungsgemäß wurden fünf neue Vizepräsidenten gewählt; darunter befindet sich J. Wieder (München), die übrigen kommen aus Belgien, UdSSR, Dänemark, Frankreich. Ferner wurde über vier neue Aufnahmeanträge abgestimmt, und zum Schluß wurden die Einladungen für die nächsten Vollversammlungen ausgesprochen: 1968 wird sie in Frankfurt a. M. tagen und 1969 in Moskau.

Zum Abschluß des Kongresses konnten die kanadischen Kollegen, die sich bei zahlreichen Gelegenheiten als überaus großzügige Gastgeber erwiesen hatten, den

Teilnehmern etwas ganz Besonderes bieten: nur zwei Autobus-Stunden von Toronto entfernt befinden sich die Niagara-Fälle. Selbst der abgebrühteste Globetrotter wird sich nicht dem Eindruck dieses gewaltigen Naturschauspiels entziehen können, und keiner von uns wird diesen Sonntag vergessen, der nach den vielfältigen Mühen der Tagung noch einmal alle in erholender Muße vereinigte.

Wer zurückblickte auf die vergangene Woche tat dies mit den Gefühlen der Dankbarkeit und Befriedigung — Dankbarkeit für die unendliche Mühe, die sich unsere Gastgeber, Kollegen wie offizielle Stellen, mit der Organisation der Tagung gegeben hatten, Befriedigung über die vielen Anregungen und die wesentliche Erweiterung unseres Gesichtskreises, die uns Vorträge, Besichtigungen und persönliche Begegnungen vermittelt haben.“

Im Anschluß an die Tagung nahmen die meisten Teilnehmer an einer zweiwöchigen Studienreise durch Kanada und die Vereinigten Staaten teil, über deren Verlauf uns Frau Tiedemann im nächsten Rundschreiben ebenfalls berichten wird.

### Wahlen

Auf die im Jahr 1968 durchzuführenden Vorstand- und Beiratswahlen weisen wir nochmals hin. Wir bitten, die diesbezüglichen Hinweise im Rundschreiben 1967/3 genau zu beachten und die angegebenen Fristen einzuhalten. Die Wahlvorstände werden nochmals an die Einsendung der Vorschläge für die Beirats-Kandidaturen bis zum 8. 1. 1968 erinnert.

### Das Deutsche Beamtenkartell

macht auf folgende Neuerscheinung aufmerksam:

„In der Schriftenreihe des Allgemeinen Beamten-schutzbundes e. V. — im Deutschen Beamtenkartell e. V. —

ist erschienen

#### Das Bundesbeamtengesetz

in der ab 1. 1. 1967 gültigen Neufassung mit den inzwischen neu herausgegebenen Verwaltungsvorschriften und Richtlinien. Dazu zahlreiche Hinweise und Anmerkungen sowie Auszüge aus der neueren höchstrichterlichen Rechtsprechung.

Weitere Teile enthalten das BRRG, beamtenrechtliche Sonder- und Nebengesetze, das Laufbahnrecht und einen besonderen Abschnitt über Fürsorge- und Schutzbestimmungen.

Es ist besonders hervorzuheben, daß die Ausgabe zahlreiche Vorschriften enthält, für die es im allgemeinen keine Textausgaben gibt. In dieser Zusammenfassung ist das Buch für den Handgebrauch besonders geeignet.

Fünfte völlig neu bearbeitete Auflage von Regierungsdirektor a. D. Dr. Kurt S t a m m , Umfang 496 Seiten.

Preis 11,90 DM (Vorzugspreis f. Mitglieder 8,90 DM) zuzüglich Versandspesen.“

Bestellungen zum Vorzugspreis für Mitglieder können unter Hinweis auf die Mitgliedschaft in unserem Verein direkt gerichtet werden an das: Deutsche Beamtenkartell e. V., 532 Bad Godesberg, Moltkestraße 24.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das DBK einen wöchentlichen „Informationsdienst“ herausgibt, der jeweils neueste Mitteilungen über gesetzgeberische Vorgänge in Bund und Ländern u. a. m. enthält. Der

monatliche Vorzugspreis für Mitglieder beträgt 3,- DM zuzüglich 0,60 DM Versandkosten. Dieser aktuelle Informationsdienst wird den Mitgliedern — ggf. auch Gruppen zum gemeinsamen Bezug eines Umlaufexemplares — zum direkten Bezug beim DBK empfohlen. Anschrift wie oben.

### **Jahrestagung des Verbandes der Bibliothekare des Landes NRW**

An dieser Tagung, die am 18. 10. 1967 in Hamm stattgefunden hat, nahm als Vertreterin des Vereins unsere Beirätin für NRW, die Kollegin Ursula Fedder, Bonn, teil.

### **Rückschau 1967**

In einer Rückschau auf die Vereinsarbeit des Jahres 1967 sollen hier nochmals zwei Schwerpunkte erwähnt werden. Zur Mitwirkung bei der Lösung der anstehenden Fragen sind alle Mitglieder aufgerufen, die im Rahmen ihrer dienstlichen oder berufspolitischen Arbeit dazu in der Lage sind:

### **Situation der beamteten Kollegen in Schleswig-Holstein**

Dieses Problem haben wir bereits im Rundschreiben 1966/4 angesprochen, ferner in dem Bericht über die Mitgliederversammlung 1967 im Rundschreiben 1967/2. Im Mai 1967 hatte der Vorstand an alle maßgebenden Instanzen des Landes Schleswig-Holstein, ferner an die Fraktionen der Parteien, an die Gewerkschaften und Beamtenverbände sowie an einzelne Persönlichkeiten des Landes ein Schreiben gerichtet mit folgendem Wortlaut:

„Betr.: Situation der beamteten Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein.

Der „Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.“, als Berufsverband der Beamten und Angestellten des gehobenen Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken auf Bundesebene, verfolgt seit Jahren mit Besorgnis die unzureichenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten seiner Mitglieder, die als Beamte im Lande Schleswig-Holstein tätig sind.

Er hält es nunmehr nach langer Zeit vergeblichen Abwartens im Interesse des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in Schleswig-Holstein und im Interesse seiner dort tätigen Mitglieder für dringend erforderlich, alle Stellen, die maßgeblich an dem Erhalt und der Weiterführung dieses Berufsstandes interessiert sind, auf diese Tatsache hinzuweisen, nachdem auch alle diesbezüglichen Bemühungen der zuständigen Bibliotheksdirektoren bisher erfolglos geblieben sind.

Durch Einführung der Regelbeförderung bzw. durch die Verbesserung der Stellenschlüssel wurden in den vergangenen Jahren im Bund und in allen anderen Ländern auch für die Beamten des gehobenen Bibliotheksdienstes genau so wie für die anderen Beamten des gehobenen Dienstes wesentlich günstigere Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen. In Schleswig-Holstein dagegen ist die Regelbeförderung noch nicht eingeführt; der Stellenschlüssel ist zwar verbessert worden, jedoch wird er für die Beamten des gehobenen Bibliotheksdienstes nicht angewandt.

Wenn sich an den wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Schleswig-Holstein Fachkräfte des gehobenen Bibliotheksdienstes nach 20 Dienstjahren noch in Besoldungsgruppe A 9 befinden, so kann diese eklatante Benachteiligung wohl keiner Begründung standhalten. Hinzu kommt, daß diese Beamten viel später als die vergleichbaren Kollegen in anderen Ländern in das Beamtenverhältnis übernommen worden sind. Während für die Diplombibliothekare im Angestelltenverhältnis nach dem Tarifvertrag über den Bewährungsaufstieg wenigstens noch eine Höhergruppierung nach Verg. Gr. IV b BAT (analog der Bes. Gr. A 10) möglich ist, bleibt den Diplombibliothekaren im Beamtenverhältnis eine gleichartige Aufstiegsmöglichkeit verschlossen. Damit sind die schleswig-holsteinischen Diplombibliothekare im Beamtenverhältnis in mehrfacher Hinsicht benachteiligt.

Es ist unvorstellbar, daß diese zwar kleine, aber für das geistige und kulturelle Leben eines Landes unentbehrliche Berufsgruppe trotz der besonders hohen Anforderung an ihre Vorbildung und Ausbildung gegenüber anderen Beamtengruppen vergleichbarer Laufbahnen weiterhin so sichtlich benachteiligt bleiben kann.

Ohne Aussicht auf Besserung wird zweifellos eine weitere Abwanderung bibliothekarischer Fachkräfte in die zahlreich vorhandenen und besser bewerteten Planstellen der Bibliotheken des Bundes und anderer Länder stattfinden, was sich zwangsläufig hemmend auf das Bibliothekswesen Schleswig-Holsteins auswirken würde.

Der „Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.“ bittet Sie daher eindringlich, Ihr Augenmerk auf diese nicht mehr länger vertretbare Situation im Lande Schleswig-Holstein zu richten. Er wäre Ihnen zu besonderem Dank verbunden, wenn Sie sich für eine schnelle Änderung der bestehenden Verhältnisse bei den zuständigen Instanzen des Landes einsetzen würden . . .“

Inzwischen sind weitere Schritte unternommen worden. Unser Anliegen hat weitgehend Verständnis und Unterstützung gefunden und es ist nach neuesten Verlautbarungen zu hoffen, daß in Schleswig-Holstein zum mindesten im Haushaltsplan 1968 merkliche Stellenplan-Verbesserungen für unseren Dienst enthalten sein werden.

### **Das Angestelltenproblem**

Ist zu unserem großen Bedauern noch nicht wesentlich vorangekommen. Das Deutsche Beamtenkartell hat sich auch in dieser Frage wiederholt eingeschaltet. Der drohende Arbeitskampf bei den Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes, der allerdings der Gesamtheit der betreffenden Arbeitnehmer ab 1968 allgemeine Verbesserungen erzwungen hat, ließ die anstehenden kleineren Spezialprobleme wieder zurücktreten. Einer Information des DBK zufolge kann jedoch nunmehr damit gerechnet werden, daß im kommenden Jahr endlich Verhandlungen auch über die Verbesserung der Tätigkeitsmerkmale der angestellten Diplombibliothekare in Gang kommen werden.

### **Fortbildungskurs in Baden-Württemberg**

Wie schon in den Jahren 1965 und 1966 fand in Baden-Württemberg auch in diesem Jahr in Weil der Stadt ein dreitägiger Fortbildungskurs für den gehobenen

Bibliotheksdienst statt, der vom Kultusministerium Baden-Württemberg durchgeführt wurde unter Leitung von Oberbibliotheksrat Dr. Joost, Heidelberg. Zentrales Thema war das Pflichtexemplarrecht in Theorie und Praxis, Referenten OBR Dr. D. Will, Freiburg, BOA Kaller, Karlsruhe, BOA Pabst, Stuttgart und OBR Dr. Joost. Als Teilnehmer waren rund 25 Kolleginnen und Kollegen aus allen wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes eingeladen.

Es wäre wünschenswert, wenn auch in anderen Bundesländern, soweit das nicht schon geschieht, ähnliche Kurse durchgeführt würden zum Nutzen möglichst vieler Berufsangehöriger.

### Stellenangebote

Folgende Stellen sind uns zur Neubesetzung durch Bewerber mit abgeschlossener Fachausbildung mitgeteilt worden. Interessenten können Näheres entweder direkt oder beim Vorstand erfragen:

1. Institut für internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, Bonn. Sofort eine Stelle V b BAT.
2. Bundesforschungsanstalt für Getreideverarbeitung Detmold. Zum 1. 4. 1968 eine Stelle Vb/IVb BAT.
3. Der Präsident des Landessozialgerichts Niedersachsen Celle. Zum 1. 7. 1968 eine Stelle Vb/IVb BAT.

### Nachruf

Wir betrauern das Ableben unserer beiden langjährigen Vereinsmitglieder:

Albrecht M o e c k e l von der Bibliothek der Fakultät für Gartenbau, Hannover, verstorben am 26. 7. 1967

und

Max K n e i d l von der Staatsbibliothek München, verstorben am 3. 8. 1967.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

### Personalnachrichten

Auf vielfachen Wunsch aus Mitgliederkreisen wollen wir ab 1968 in den Rundschreiben unter dieser Rubrik jeweils Personalnachrichten veröffentlichen über Wechsel der Dienststelle, Namensänderung durch Verheiratung, Übertritt in den Ruhestand u. ä. Sofern eine Bekanntgabe nicht erwünscht ist, wird gebeten, dies auf der Veränderungsmitteilung an uns ausdrücklich zu vermerken.

In jedem Fall aber, auch bei Wohnungswechsel innerhalb der Stadt, bitten wir, uns die Veränderung umgehend zur Berichtigung unserer Mitgliederkartei mitzuteilen.

### Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlichst:

Jutta B i e l f e l d t, B Otto-Suhr-Institut Berlin

Christel B u h r s, UB Münster

Gerd E l l i n g, StB Wuppertal-Elberfeld

Beate H e n n i g geb. Noeller, LB Stuttgart

Uta J a r i c k, SB Berlin

Inge K a h n, B Tierärztliche Hochschule Hannover

Dagmar L a n g b e i n, B Otto-Suhr-Institut Berlin

Heinz-Udo M e i e r - W a g n e r, LB Karlsruhe

Irene P f e t s c h geb. Forchmann, ZK Stuttgart

Hans P o p s t, SB München

Anna Maria P r ü f e r, LB Speyer

Rosemarie R a d t k e, UB Stuttgart

Maja R i e c k, LB Hannover

Lotte S a u e r, LB Hannover

Birgit S c h w e e r s, UB Münster

Reinhard S c h i f f m a c h e r, B Päd. Hochschule K'he

Ingeborg V e t t e r, LB Stuttgart

(Abgeschlossen: 15. 12. 1967)

### „Die Bibliothekarin“

Unter dieser Überschrift ist in der Entstehungszeit unseres Berufes im Jahr 1900 in der Zeitschrift „Daheim“ ein Artikel erschienen, den uns eine Kollegin übersandt hat und den wir seines interessanten Inhalts wegen auch unseren Mitgliedern als besinnliche Lektüre nicht vorenthalten wollen:

„Der weibliche Bibliothekar, der bis vor wenigen Jahren in Deutschland vollständig unbekannt war, wird nunmehr doch auch bei uns eine häufigere Erscheinung. Nicht der akademisch gebildete Bibliothekar an wissenschaftlichen Bibliotheken, von dem ein Staats- oder Doktorexamen verlangt wird, das den Frauen in Deutschland ja bisher versagt war, sondern die an Vereinsbibliotheken, Volks- und Stadtbibliotheken angestellte Bibliothekarin, die bereits in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Gotha, Kattowitz, Königsberg, Leipzig, Schweidnitz und Tarnowitz anzutreffen ist. In neuester Zeit hat auch Stuttgart eine Stelle an der Stadtbibliothek, die bisher ausschließlich mit geprüften Assistenten besetzt worden war, der Tochter des ersten besoldeten Gemeinderats Stockmayr übertragen. Dieselbe erhält ein Anfangsgehalt von 1500 Mk [jährlich], und es besteht die Absicht, ihr eine Gehilfin beizugeben. In einigen Städten Österreichs und der Schweiz gibt es gleichfalls weibliche Bibliothekare.

Damit ist auch auf dem europäischen Kontinent der Anfang zu einem Frauenberuf gemacht, der in England und Amerika längst allgemein geworden ist, und die vorzügliche Entwicklung der Volksbibliotheken in Amerika, speziell im Staate Massachusetts, ist nicht zum geringsten Teil ein Werk der Bibliothekarinnen daselbst. Daß die Frauen sich zu diesem Beruf vorzüglich eignen, beweist auch das vortreffliche Zeugnis, das Dewey, der Vater des modernen Bibliothekswesens in den Vereinigten Staaten, ihnen nach jahrelanger Erfahrung ausstellt. Und die Tatsache, daß die Hälfte der hundert größten Volksbibliotheken in Amerika weibliche Oberbibliothekare haben und die Gesamtzahl der in amerikanischen Bibliotheken beschäftigten Frauen sehr bedeutend ist, bekräftigt diesen Beweis mit Zahlen. Auch erhalten sie daselbst sehr gute Gehälter, die zwischen 2000 und 6000 Mk schwanken. In England erhalten sie weniger, nur zwischen 800 und 2000 Mark, immerhin erobern sie sich auch dort eine immer bessere Stellung. Die Leiterin des People's Palace in London, Miß James, hat eine der geachtetsten Positionen daselbst inne.

Amerika besitzt in Albany seit 1888 eine Bibliotheksschule, die sowohl männliche als weibliche Bibliothekare in zweijährigem Studium ausbildet, „die Hauptlehrkraft und unbeschränkte Autorität in allen Einzelheiten der Arbeit und Verwaltung“, ist ebenfalls eine Frau, Miß Mary S. Cutler. In Deutschland soll Prof. Hottinger, der frühere Leiter der Straßburger Universitätsbibliothek, die Absicht

haben, demnächst in Berlin eine Schule für Bibliothekarinnen zu errichten. In so lange und wo eine solche nicht besteht, werden die angehenden Bibliothekarinnen selbständige Bibliotheksstudien machen und dieselben mit praktischer Arbeit an einer Bibliothek verbinden müssen. Daß eine sehr gute Allgemeinbildung eine Vorbedingung sine qua non ist, ist ganz selbstverständlich. E.W.J.“

### **Berufsbild**

Auf zahlreiche Anfragen von Mitgliedern teilen wir mit, daß das Manuskript zu unserem „Berufsbild“ zwar seit langem fertiggestellt ist; leider steht aber noch die Antwort der Redaktion der „ZfBB“ aus, ob bzw. wann sie es veröffentlichen wird. Wir werden auf jeden Fall darum bemüht bleiben, daß das „Berufsbild“ noch rechtzeitig vor dem nächstjährigen Bibliothekartag den Mitgliedern vorliegt.

### **Zum Jahreswechsel**

wünschen Vorstand und Geschäftsführer allen Mitgliedern und ihren Angehörigen von Herzen einen festlichen Abschluß des alten Jahres sowie einen frohen Beginn und erfolgreichen Verlauf des neuen Jahres in Gesundheit und Arbeitsfreude.

Mit herzlichen Grüßen

Hugo Kaller      Eva Tiedemann  
Dorothee Geyer    Charlotte Albrecht  
Diedrich Schröder